

Wo lohnt sich Solarstrom noch?

Solarenergie Die Gemeinde Lyss unterstützt Pläne für eine Fotovoltaikanlage, die über eine Genossenschaft finanziert werden soll. Aber nicht überall lohnen sich solch kleine Solaranlagen finanziell.

Die Energiewende ist ein grosses Thema im Seeland. In Lyss soll es nun jedem ermöglicht werden, auch ohne eigene Dachfläche selber Solarstrom zu produzieren. Möglich wird dies mit einer Fotovoltaikanlage auf dem Werkhof, der gerade gebaut wird.

Die Gemeinde prüft mit dem Verein Solarplattform Seeland die Gründung einer Solargenossenschaft für Bau und Betrieb der Anlage. Diese soll in einzelne Anteile unterteilt und allen Lysser Einwohnern und Organisationen zum Kauf zugänglich gemacht werden. Die Gemeinde will sich ebenfalls als Mitglied in die Genossenschaft einbringen. Das Projekt wird an der Lysspo vom 6. bis 9. April vorgestellt.

Solarplattform Seeland

Der Verein Solarplattform Seeland wurde 2013 von den Gemeinden Biel, Brügg, Lyss und Nidau gegründet und präsentiert sich als Kompetenzzentrum für Solarenergie sowie Ansprechpartner für Hausbesitzer, Produzenten sowie private Solarstrombezüger. Ziel des Vereins ist es, als unabhängige Instanz für energiepolitische Aspekte zu agieren und als regionale Ansprechstelle zwischen Parteien zu vermitteln. «Es wäre natürlich ideal, wenn jeder aktiv zur Energiewende beitragen könnte», sagt Präsidentin Maja Bühler Gümman.

Der Genossenschaft will der Gemeinderat das Dach des Werkhofs kostenlos zur Verfügung

stellen. Zudem verpflichtete er sich, jährlich rund 30 000 Kilowattstunden (kWh) Strom direkt ab dem Dach zu beziehen.

Unterstützte Nachhaltigkeit

Die Gesamtkosten für die Anlage belaufen sich auf rund 220 000 Franken. Sie wird jährlich 115 000 kWh produzieren können und somit den Bedarf von 28 Haushalten decken. Anteilscheine können für 2500 Franken gekauft werden. Profitieren wird die Genossenschaft vor allem von der hohen Einspeisevergütung durch die Energie Seeland AG (Esag). Diese zahlt für Solarstrom rekordverdächtige 16 Rappen pro kWh, davon 8 Rappen für den Herkunftsnachweis.

Bei der Esag begründet man die hohe Vergütung damit, lokalen Produzenten nachhaltiger Energie unter die Arme greifen zu wollen. Da das Stromangebot der Esag zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie bestehe, wolle man lokale Produzenten fördern, so Marketingleiter Renato Mantese. Man werde den Tarif in den nächsten Jahren zwar senken müssen. Das liege aber nicht an den Marktverhältnissen, sondern daran, dass immer mehr Solarstrom produziert werde und man die Rückvergütung ab einem gewissen Punkt schlichtweg nicht mehr finanzieren könnte (siehe Grafik).

In der Schweiz erzeugen heute rund 70 000 Fotovoltaikanlagen Strom. Davon wird ein grosser Teil ins lokale Verteilnetz ge-

speist. Da Solarpanels immer billiger werden, senkt der Bund regelmässig die kostendeckende Einspeisevergütung. Für neue Anlagen liegt sie zwischen 13 und 16 Rappen pro kWh, wobei die Vergütung während 20 bis 25 Jahren garantiert ist. Für viele Kleinanlagen gibt es jedoch seit 2014 nur noch eine Einmalvergütung, die maximal 30 Prozent des Investitionsbetrags beträgt.

Seit diesem Jahr erhalten Produzenten im Gebiet der BKW eine Vergütung von einheitlich 4 Rappen pro Kilowattstunde Solarstrom. Das ist schweizweit Tiefstwert.

Die BKW begründet dies mit einer gedeckten Nachfrage nach zertifiziertem Solarstrom, genannt Energy Green. Zudem habe die BKW als Zwangskunde von Solarstromproduzenten das Pro-

blem, den Strom auch dann kaufen zu müssen, wenn man ihn nicht brauche, so BKW-Chefin Suzanne Thoma.

Die Situation sei anders bei Energieunternehmen, die Teil einer Gemeinde- oder Kantonsverwaltung sind, so wie dies in Lyss der Fall ist. Dort zahle letztlich der Steuerzahler die höhere Vergütung für Solarstrom, weil die Gewinnausschüttungen der

Energiewerke schrumpfen würden. Trotz sinkender Preise für Panels reicht es bei einem Einspeisetarif, wie ihn die BKW anbietet, nicht, um Anlagen innert zwanzig Jahren amortisieren zu können.

Im Grossen Rat sind nun Vorstösse hängig, wonach der Kanton Bern die BKW zwingen soll, mehr für den Solarstrom zu zahlen. *Nikola Stosic*

Chancen und Hindernisse für Kleinproduzenten

Produzenten von Solarenergie haben je nach Netzanschluss unterschiedliche Chancen auf dem Markt. Gemeinden profitieren dabei vor allem von eigenen Energiewerken.

Lyss ist nicht die einzige Gemeinde, die ein Genossenschaftsmodell zur Finanzierung einer Solaranlage nutzt. Die Rahmenbedingungen in andern Gebieten sind jedoch nicht die gleichen.

Keine Alternativen zur BKW

2014 wurde in der Gemeinde Vechigen die Solaranlage auf dem Oberstufenschulhaus in Boll eröffnet. Die Anlage wurde ebenfalls über eine Genossenschaft finanziert, nämlich die Optima Solar Worblental. Sie gehört zur schweizweiten Genossenschaft Optima Solar, welche 2011 mit dem Ziel gegründet wurde, die Produktion von Solarstrom zu fördern. Mittlerweile zählt man 22 Anlagen in der ganzen Schweiz.

Das Schulhaus in Boll ist aber kein idealer Standort für die Solaranlage, wie sich herausgestellt hat. Die Schule verwendet nämlich gerade einmal ein Drittel des produzierten Stromes. Der Rest fliesst in das BKW-Netz, genauer gesagt in den sogenannten grauen Strom, wo kein Herkunftsnachweis vorhanden ist. Hanspeter Steiner, Präsident der Genossenschaft, sagt dazu: «Wir finden es nicht korrekt, dass unser ökologischer Strom in dieser Masse verschwindet und nicht deklariert werden kann.» Alternativen gebe es aber keine. In Köniz hat man ähnliche Probleme. Die Schulhäuser in Wabern, Niederwangen, Spiegel wie



Schulhaus Boll: Kein idealer Standort für eine Solaranlage. zvg

auch das Oberstufenzentrum haben allesamt Solaranlagen auf dem Dach. Finanziert wurden diese von der Gemeinde, die sich als politisches Ziel gesetzt hat, bei allen künftigen Neubauten und Sanierungen von öffentlichen Gebäuden Fotovoltaikanlagen zu installieren, sofern dies möglich und sinnvoll ist.

Da die Schule aber über keinen eigenen Speicher verfügt, wandert der produzierte Strom in BKW-Netz, von wo aus man ihn wieder beziehen muss. Die Gemeinde erhält für den Verkauf des Solarstroms 4 Rappen pro Kilowattstunde, muss für die gleiche Menge beim Rückkauf aber bis zu 20 Rappen bezahlen. «Wir machen es nicht aus wirtschaftlichen Gründen», sagt

Hannes Wyss, Leiter für Gemeindebauten. «Lediglich das ökologische Gewissen hat uns dazu bewegt, die Anlagen zu bauen.»

Die Gemeinde Münsingen ist als eine von wenigen Berner Gemeinden mit dem Label Energiestadt Gold in Sachen Energiepolitik im kantonalen Vergleich ein Vorbild. Derzeit laufen drei Solarprojekte, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Schule, wo die Schüler noch diesen Herbst ihre eigene Solaranlage für das Schulhausdach bauen werden.

«Wir sehen keinen Grund, neue Gebäude ohne Fotovoltaikanlagen zu bauen», sagt der Fachbereichsleiter für Umwelt, Lukas Tschirren. Keine Anlagen

zu bauen, sei Verschwendung nutzbarer Flächen.

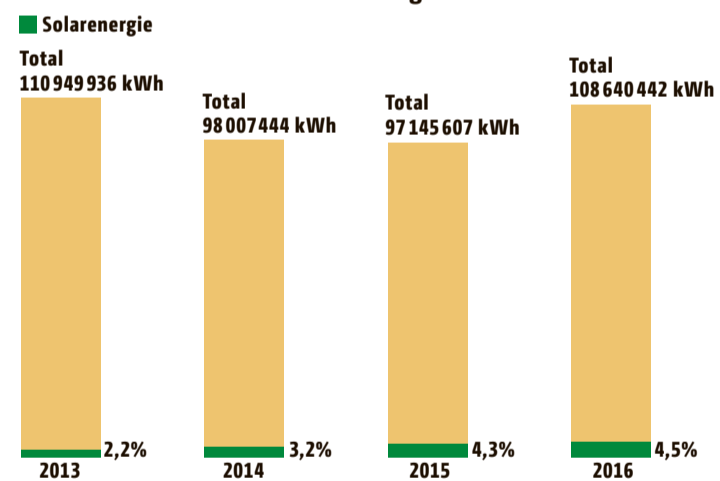
Chancen ungleich verteilt

In Münsingen kann man aber ebenfalls von einem eigenen Energiekraftwerk profitieren. Die Infrawerke Münsingen zahlen für Solarstrom 10 Rappen pro kWh, davon 3,5 Rappen für den Herkunftsnachweis. Also mehr als das Doppelte von dem, was Produzenten, die im BKW-Netz eingespeist sind, erhalten.

Chancen für Kleinproduzenten von Solarenergie scheint es nur in Gebieten mit einem Energiewerk zu geben. Wie etwa in Lyss oder Münsingen, wo man sich auf einen Abnehmer verlassen kann, der den Herkunftsnachweis vergütet. *nis*

Steigende Tendenz

Anteil des Solarstroms bei der Energie Seeland AG



Grafik sgb / Quelle Energie Seeland AG

Sein Leben war Liebe und Fürsorge für die Seinen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann, unserem Vater

Heinz Probst-Minder

10. Januar 1958 - 25. März 2017

Alle, die ihn kannten, wissen was wir an ihm verloren haben.

Traueradresse:
Marlene Probst-Minder
Hollermattenweg 11
2577 Siselen

Es trauern:
Marlene Probst-Minder
Yannick und Yirsi Probst
Joel Probst und Cecile Perrenoud
Hansruedi Probst
Fritz und Silvia Probst
Margaretha und Alfred Gutmann
Brigitte und Martin Kläy
Claudia und Markus Colmano
Verwandte und Freunde

Der Abschied von Heinz findet am Mittwoch, 29. März 2017, um 14 Uhr im Waldhaus in Siselen statt.

(Dient als Leidzirkular)

Col cuore colmo di tristezza e dolore, annunciamo la scomparsa inaspettata di nostro padre, nonno, bisnonno, suocero, compagno di vita e ex-marito.

In tiefster Trauer nehmen wir unerwartet Abschied von unserem Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater, Lebenspartner und Ex-Mann.

Salvatore Cappello

*2.12.1940 †20.3.2017

Giacomina Cappello Tadorian und Paul Tadorian
Marco Cappello und Anina Baumgartner
mit Lijan

Franco Cappello und Mirjam Hirt Cappello
mit Ruben und Elio
Cosette Caglioni
Maria Cappello Azzara
famiglia e amici

Indirizzo per condoglianze:
Franco Cappello
Mittelstrasse 29
2502 Biel

La sepoltura di urna e il funerale si terra nella chiesa di Mett.
Die Urnenbeisetzung findet mit anschliessender Trauerfeier in der Kirche Mett statt.

Luogo di Incontro / Treffpunkt: 29.3.2017, 13.45, Friedhof Mett, Gottfried-Ischerweg 11, Biel.

Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.